

Der Bahnhof Guxhagen, Fakten und Anekdoten aus der Vergangenheit

Rede anlässlich der Eröffnung des Bahnhofsgebäude am 21.10.2022 von Günter Döring

Der Guxhagener Bahnhof entstand im Rahmen des Baus der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn. Später auch Kurfürst-Friedrich-Wilhelms-Nordbahn genannt.

Sie führte von Karlshafen-Hümme, über Grebenstein, Kassel, Gunterhausen, Guxhagen, Melsungen, Bebra bis nach Gerstungen an die Thüringische Grenze.

1845 fand der erste Spatenstich der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn bei Grebenau statt.

Der Tag wurde mit einem großen Fest und viele Gästen gefeiert. Ein Bild davon kann man noch heute im Bürgermeisteramt bewundern.

Der Guxhagener Tunnel kam als erster Tunnel der Nordbahn in Bau.

Der Belgische Ingenieur Rombo (Rombauts) war mit der Bauleitung beauftragt. Ihm oblag der Bau des Tunnels, dem Viadukt über den Schwarzenbach und die Guntershäuser-Brücke.

In dem Heimatfestspiel „der Tunnel“ von Heinrich Werner wird über Rombo berichtet.

Er Rombo hätte sich in die Tochter des Guxhagen'er Gastwirts Bonn verliebt und diese später geheiratet.

In den Jahren 1845 bis 1849 waren zeitweise bis zu 7000 Leute an dem Bahnbau beschäftigt.

Trotzdem daß die Brücke von Guntershausen noch nicht fertig war, wurde 1848 die Teilstrecke von Guxhagen bis Bebra der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn in Betrieb genommen.

Die erste Lokomotive wurde auf großen LKWs in Einzelteilen von Kassel nach hier geschafft und bei Grebenau zusammengebaut.

Um die die Verbindung nach Kassel herzustellen wurde zwischen Guxhagen und Kassel ein Omnibus-Verkehr eingerichtet.

Die Brücke von Guntershausen sollte nochmal erwähnt werden, sie stellte zu der Zeit eine der kühnsten Bauwerke Europas dar.

Die komplette Strecke zwischen Kassel und Bebra wurde nach der Fertigstellung der Guntershäuser Brücke ein Jahr später im Dezember 1849 freigegeben.

Die Fertigstellung des Bahnhofs Guxhagen war gegen 1850.

Es handelt sich damals schon um ein 2-stöckiges Gebäude mit Dachgeschoss, es war deutlich kleiner wie das heutige Hauptgebäude.

Die Außenwände waren mit rotem Backstein gemauert. Dieser Baustil ließ das Gebäude sehr fremd hier in Hessen erscheinen.

Der Zugang zu den Bahnsteigen ging, wie heute, mitten durch das Gebäude.

Im Erdgeschoss befanden sich die Diensträume, der Fahrkartenverkauf, der Wartesaal sowie die Expressgut- und Gepäckabfertigung. Im oberen Stockwerk waren die Wohnungen der Bahnbeamten und vor allem des Vorstands des Bahnhofs untergebracht.

1873/74 baute man die Bahnstrecke zweigleisig aus.

Dem Verkehrsaufkommen sowohl im Personal- wie Güterverkehr war das Gebäude zu dieser Zeit schon nicht mehr gewachsen.

Deshalb wurde schon vor 1880 rechts und links ein Anbau für die Abfertigung von Gepäck und Expressgut so wie eine Warthalle eröffnet. Außerdem befand sich im rechten Anbau die Post von Guxhagen.

Zu Beginn des 20. Jahrhundert wurde zur Bahngleisseite hin ein Anbau für die Stellwerkeinrichtung errichtet. Heute ist dort das Büro von Jörg Fromm von der Mecklenburgischen Versicherungsagentur.

Zu dieser Zeit führte die Straße vom Dorf-Guxhagen nach Dörnhagen noch neben dem Bahnhof über die Bahnschienen dort wo jetzt das Steuerbüro Köhler u. Felsch ist.

Ca. 1910 begann die Planung am Bahnhof einen größeren Güterschuppen zu errichten.

Um den Schuppen zu bauen musste die Straße zum Schwarzen Bach hin verlegt werden. Außerdem musste eine Unterführung unter der Bahn hindurch gebaut werden. Die Straße aus dem Dorf heraus wurde in dem Zusammenhang auch verbreitert.

Hierfür wurde mehr Land benötigt. Ein Teil des Wohnhauses des Bauernhofs Sinnings mußte abgerissen werden. Die Sinnings bekamen dann im Sandweg einen neuen Bauernhof. Das war der erste Aussiedlerhof in Guxhagen. Den Rest-Hof Sinning erwarb dann die Familie Oetzel.

Um 1914 konnte man dann die Einweihung der neuen Unterführung und der Straße feiern.

Kurze Zeit später wurde in südlicher Richtung an dem Bahnhof ein großer Güterschuppen in Fachwerk Bauweise errichtet.

1918 wurde das Empfangsgebäude komplett renoviert. In südlicher Richtung gab es nun ein extra Treppenhaus mit Eingängen, die Dachkonstruktion wurde verändert und die Backsteinfassade wurde verputzt. Das Gebäude bekam zu der Zeit sein heutiges Aussehen.

1948 entschloss sich der Metzger-Meister, Hans Becker im Bahnhof Guxhagen eine Gaststätte zu eröffnen. Dazu mietete er den Warteraum des Bahnhofs an, heute das Kaffee Most an. Es wurde ein Tresen eingebaut, eine kleine Küche und ein Nebenzimmer.

Die Gaststätte öffnete immer um 6 Uhr, um die Zeit kamen die ersten Gäste und holten sich die Bildzeitung und manchmal auch Frühstück ab. Gegen Nachmittag kamen dann die Leute aus Kassel von der Arbeit. Einige tranken auch noch ein Bier nach getaner Arbeit. Einige blieben auch mal länger sitzen.

Es wird erzählt, dass eine zu Hause wartende Ehefrau ihren nicht heimkommenden Ehemann dann in der Bahnhofsgaststätte stark betrunken vorfand, sich vom Becker Hans ein Handtuch geben ließ, diese ins Spülbecken auf den Tresen steckte und es ihren Ehemann mehr mals um die Ohren schlug um ihn dann sacke Nass mit nach Hause zu nehmen.

Andere Heimkehrer nahmen sich gerne noch ein zwei Flaschen Bier mit nach Hause. Bei Becker Hans gab es zu der Zeit Martinibier vom Fass aus der Kropfschen Brauerei Kassel.

Auch gab es in der Gaststätte den ersten öffentlich zugängigen Fernseher in Guxhagen. Das führte dazu, dass die Gaststätte abends häufig sehr überfüllt war. Guxhagener Kinder durften dort nachmittags die Kinderstunde im Fernseher schauen, und so kam es, dass Beckers wöchentlich eine Kiste Mohrenköpfe verkauften.

In den 60. Jahren arbeiten über 10 Leute in Schichtdienst rund um die Uhr am Bahnhof Guxhagen. Es handelte sich um Fahrdienstleiter, Weichenwärter und Aufsichtsbeamte, die sowohl die Fahrkarten Ausgaben, die Güter abfertigten und alle anderen Arbeiten ausführten.

Bahnhofsvorsteher waren in den Jahren, Herr Rohde, Herr Dissen und später dann Herr Brübach, die dann in der Wohnung im 1. Stock des Bahnhofs wohnten.

Herr Brübach wurde von seinem Mitarbeiter nur „der Vatter“ genannt, er wusste über alles Bescheid und hatte für alles eine Lösung. Frau Brübach war die gute Fee des Bahnhofs sie versorgte die Mitarbeiter mit Frühstück, Zeitung und mehr. Außerdem hatte sie überall Blumen angepflanzt und der Bahnhof sah sehr freundlich aus. Für die Mitarbeiter am Bahnhof war sie nur die Katzenmutter-Brübach, die sich auch um die vielen Katzen am Bahnhof kümmerte.

Außer den Bahnhofsvorstehern wohnten damals noch die Familie Hans Reichhart und später die Familie Heinz Ganz in dem Bahnhof. Ich kann mich noch genau an die Wohnung im Dachgeschoss erinnern. Das Klo war in einem kleinen Anbau im Treppenhaus und vor der Wohnungstür war eine große Stahltür. Heute weiß ich warum die da war. Im Krieg wurde das Dachgeschoss als Archiv der Gemeinde Guxhagen genutzt.

Im Keller gab es eine Waschküche mit Eiskisten zu Kühlung des Biers der Bahnhofsgaststätte, der hintere Keller war der Luftschutzraum und wurde zu der Zeit als Bierkeller genutzt.

1963 übernahm Benno Ziesemann die Bahnhofsgaststätte, er betrieb sie bis 1967.

Zu meiner Kindeszeit kam es schon mal vor, daß wir unsern Vater, der auch mit dem Zug von Kassel kam, bei Benno Ziesemann abholen mussten.

Auch kann ich mich erinnern das immer ein Glas mit Sohl-Eiern auf dem Tresen stand. Außerdem stand dort noch ein Glasspender mit roten Nüssen. Manchmal gab uns unser Vater einen Groschen und durch Drehen an einem Hebel bekamen wir dann eine Handvoll roter Nüsse aus dem Spender.

Um 1960 wurde begonnen das Stellwerk umzubauen. Zu der Zeit sollte das Stellwerk eines der modernsten Stellwerke Deutschlands werden. Durch Drucktastenrelais sollte die komplette Bahnanlage bedient werden. Leider ging den Verantwortlichen das Geld aus und erst ein Jahr später wurde dann eine Teillösung umgesetzt.

An der Bahnstrecke unterhalb des heutigen Schwimmbades auf der Fuldaseite befand sich noch ein zweistöckiges Stellwerk, dieses war noch in Betrieb. Es wurde 1924 bei der Errichtung der Kohlesseilbahn von Wollrode nach Guxhagen gebaut.

Dieses alte Stellwerk wurde im Rahmen des Umbaus des neuen Stellwerks außer Betrieb genommen und wegen Baufälligkeit Mitte der 80 Jahre abgerissen.

1980 bis 1982 ist der Tunnel von Guxhagen überholt worden und viele Arbeiter waren da beschäftigt, Bauingenieure, Mauerer und auch Aufsichtspersonal von der Bahn.

Nach der Arbeit kamen sie dann häufig zur Bahnstation und es wurde noch ein Bier getrunken. Die Bahnstationen hatten immer genügend Bier vorrätig. Man erzählte sich, dass mehr Umsatz mit dem Bierverkauf gemacht wurde als mit dem Fahrkartenverkauf.

Noch zu erwähnen ist das die Güterabfertigung 1972, der Fahrkarten verkauf um 2000 und das Stellwerk 2005 geschlossen wurde, ab 2005 war der Bahnhof nicht mehr mit Personal besetzt.

In den ehemaligen Räumen der Bahnhofsgastätte hatte die Familie Jilg lange Jahre ein Frisörgeschäft und der Güterschuppen wurde in den letzten Jahren vor seinem Abriss von der Firma LET-Löwer als Lager genutzt.

Ich muss sagen, dass ich froh bin, dass dieses Gebäude mit seiner vielfältigen Vergangenheit nicht abgerissen wurde. Wenn man bedenkt das das Gebäude mit seinem fast unveränderten Anblick unser Dorf Guxhagen schon ca. 100 Jahre ziert, wäre das sehr schade gewesen.

Ich finde der Bahnhof Guxhagen ist ein richtiges Schmuckstück geworden ist.

Günter Döring